

(C) Von Süszholtz. Cap. VIII.

(D) Gestaltt.



uszholtz ist ein gesteud, welches viel âste derstengel hat, zweyer Elen hoch, daran stehen die Bletter, je zwey gegen einander, dick, feyst, kleben an Händen, so man sie angreiff. Tregt Purpurbrauner Blümlen, dem Hyacintho gleich, so sie ausfallen, dringen kleine, rauhe, kurtze Schöttlen hernach, in welchen zwey oder drey Kôrner verschlossen sind, den Linsen nicht ungleich. Die Wurtzel fladert hin und her, gibt viel langer Sprieszling, ist auswendig Holtzfarbig, jnnwendig gelb als Buxbaumholtz, safftig, am Geschmack etwas herb, doch süsz und lieblich.

≠Diese gemeines Süszholtz Beschreibung reumet sich zu der Radice Scythica, wie sie Theophrastus und Plinius nennet, dieweil sie viel in Scythia wechset, und ad Paludem Mæotidem, wie auch der H. Augerius Buszbeck in seinem itinerario Turcico schreibt, dasz er solcher an den Ufern desz gewaltigen Flusz Halys ein gantz Wâldlin voll gefunden hab, und dieweil sie viel süsser und krâfftiger ist denn die andere Semine Echinato, welche Dioscorides beschreibt, unnd dieser zeit uberal in Gärten gefunden wirdt, bleibt man bey derselbigen. Sie wirt auch Adipsos genannt, dieweil sich die Scythæ damit etliche Tag für dem Durst können auffhalten.≠

Stell.

Wo Süszholtz ein mal hin gepflantzet wirdt, da kreucht es hin und wider, und kan schwerlich auszureutet werden. Es wechst in vielen orten desz Welschlandes in grosser menge, unnd sonderlich in Apulien, auff dem Berg Gargano, da selbst presz man den Safft aus den Wurtzeln, dôrret jhn, unnd formirt Brot oder Kûglen daraus, [455] die bringt man auch zu uns. Süszholtz wechst auch reichlich im Teutschlande, umb die (A) Statt Bamberg.

≠In Gallia Narbonensi wechst sie an vielen orten von jr selber, sonderlich bey den Stättlin Latara, dessen auch Plinius gedenckt, ein Meil von Mompelier gelegen.≠

Zeit.

Man sammet die Wurtzel zur zeit, wann das Sibengestirn, Pleiades genannt, undergehet.

Natur, Krafft, und Wirckung.

Süszholtz hat in der wârme fast ein mittelart und temperament, sonst ist es feucht, der Menschlichen Natur gantz angemem und gleichförmig. Es sâubert, und lindert allerley schârpffe.

Jn Leib.

Die Wurtzel gekewet, oder den Safft im Mund gehalten, bisz er sanfft hinab schleiche, leschet den Durst, stilltet den Hunger, bekompt wol der Lebern, dem hitzigen Magen, benimpt den Sodt, reinigt die Brust und Lungen, macht auszwerffen, lindert die rauhe Kâlle und Lufftrohr, erweycht die Apostem und geschwâre. Wirdt derhalben fruchtbarlich geben wider die heyserkeit, husten, schweren Athem, Lungensucht unnd Seitenwehe.

Den Safft mach also: Nimm Süszholtz, so es grûn ist, zerknitsch es wol, siede es in Wasser, darnach stelle dasselbige Wasser im Sommer an die Sonnen, oder im Winter auff den Ofen, dasz es ausztruckne unnd dick werde, darnach thu es in ein verglasirt Geschirt, und behalts zum gebrauch.

Die Wurtzel in Wasser oder süßem Wein gesotten, und getruncken, dienet wider alle obgenannte gebresten, ist fûrtreffentlich gut zu der versehrten oder grindigen Blasen, heylet allerley gebresten der Nieren: Item, die heisse und scharpffe Brunst desz Harnes. Süszholtz in Geismilch gesotten, ist zu jetzgemeldter Harnwinden am besten.

Ein ander gute Artzney wider das tîpfflinge Harnen: Siede Süszholtz, Rosinlen, und Meerhirschen, in Wein oder Wasser, und trinck darvon, darmit werden die gânge desz Harns erweycht und geöffnet.

Item, dieser nachgeschriebener Tranck ist gut zu nützen wider den Wust unnd Schleim, so sich umb die Brust und Lungen gesammet hat: Nimm neun Feigen, Süszholtz zwey Lot, kleine Rosinlen, Aniszsamen, Fenchel jedes ein Lot, Hysop ein halbe Hand voll. Diese Materien sol man grob stossen, in drey Pfundt Wassers sieden, das drittheil eyn, darnach durchschlagen unnd süsz machen mit Zucker. Von diesem Tranck sol man alle Tag frühe ein Trinckglasz vol milchwarm eynnehmen.

Ein kôstlich, ware, gewisse Artzney zur verhütung und fûrsorg, auff dasz kein Stein in Lenden oder in der Blasen wachse: Nimm die Wurtzeln von Süszholtz, Eybisch, unnd Pappeln, jeder neun quentle. Meerhirschen, Nespelkern, jedes ein Lot, zerschneidt und zerstosz diese stûck, geusz darûber zwey Pfundt Steinbrech

Wasser, seudt es mit einander halb eyn, seyge es durch. Von dieser Brühe trinck frühe einen zimlichen Trunck, solchs thu zweymal in der Wochen.

≠Sûzholtz in gutem sussem Wein etliche Tag eyngbeytzet, darnach wol den safft auszgetrucket, und mit schönem Zucker zu einem Safft gesotten, ist ein gute Artzney den Lungensüchtigen, und dergleichen schwachheiten. Item Dragacantham und Sûzholtzsafft mit einer Sapa angemacht, wie grosse Pillulen, unnd im Mund zergehen lassen, ist gut für den Husten. Die Wurtzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & fine illo præparatum, welchs in viel mangeln der Lungen und der Nieren kan gebraucht werden.≠ (Ooi ij) [456]

(C) Aussen.

Gedôrt Sûzholtz klein gestossen wie rein staubmehl, und in die fliessende schwârende Augen gesprengt, stillt den Flusz, unnd heylet die geschwâr. Ist auch gut zu den Blâterlen unnd geschwâren desz Munds, dareyn gestrewet. Fûrdert auch die Wunden zur heylung.

≠Dasz Pulver von dem Sûzholtz vermischet mit ein wenig Weizenmehl, und in leinem Thuch uber die Erysipelata oder Rotlauff geschlagen, bringt eine grosse linderung.≠

sûzholtz heist Griechisch ΤλυΧυρρία. In Apotecken Liquiritia. Arabisch Sus. Welsch Regolitia. Spanisch Regaliza. Frantzôsisch Reclisse. Behmisch Lekorice.